Machtdunkel - ein Ausschnitt aus meinem unfertigen Werk

Hallo allerseits,

nachdem ich auf dieses Forum im Zuge diverser Wettbewerbe aufmerksam geworden bin, habe ich nun entdeckt, dass das Kommentieren anderer Beiträge durchaus Spaß machen kann :).

Weil ich mich an den hier irgendwo geforderten Grundsatz, "Ein eingestellter Text auf mindestens 3 Kommentare" halten will, werdet ihr in den nächsten Tagen noch mehr von mir hören!

Mein geplantes Buch ist eine Fantasy-Story, wie im Titel schon angegeben, soll es den Namen "Machtdunkel" erhalten. Allerdings ist keine klassische Tolkien-Fantasy.

Doch seht selbst:

1. Teil: Weltenkrieger

1. Kapitel Freiburg 1848 - Mittags

Heute war es erneut zu heftigen Barrikadenkämpfen gekommen, deshalb hatten Regin und seine Freunde sich in dem alten, verlassenen Haus am Stadtrand aufgehalten. Sie wollten nichts mit der aufgebrachten Menschenmasse, die in den Straßen um Freiheit kämpfte und ihren Gegnern, den Regierungstruppen, zu schaffen haben. Ihnen war es egal wer an der Macht war, ihr Handwerk war unabhängig. Als Dieb war es immer möglich Beute zu machen, wenn man gut genug war.
Der Tag verging langsam und die Diskussion der drei rührte sich nicht von der Stelle.
„Das ist Wahnsinn“, warf Kaspar in die Runde.
„Der Überfall kann uns gelingen und als Lohn werden wir etwas sehr Wertvolles erbeuten“, Regin verschränkte die Arme vor der Brust.
„Woher willst du das wissen? Wir haben nur gesehen, wie etwas hoch zu der alten Ruine gebracht wurde. Mehr nicht.“
Daraufhin entgegnete Regin: „Und du bist der Meinung, dass etwas, von geringem Wert, mit mehr als dreißig Söldnern zu einer Ruine gebracht wird?“
„Nein, aber...“
Regin fiel Kaspar ins Wort „Nichts aber, wo ist dein Problem?“
Wilhelm brachte Kaspars Satz zu Ende: „Es ist ein Ort, den wir nicht kennen. Und dort sind Söldner. Wir sind wehrlos wenn sie uns erwischen.“
Regin war alles andere als wehrlos, aber das mussten die beiden nicht wissen. „Dann mache ich es eben alleine“, sagte er stur. Kaspar schüttelte den Kopf und Wilhelm schaute in die Luft. Regin sagte nichts. Das Schweigen schien die zwei zu verwundern.
Kaspar fragte: „Du...willst das doch nicht wirklich machen?“
„Doch.“ Ein weiteres Kopfschütteln.
Dann die stupide Aussage: „Wenn du überlebst, treffen wir uns in zwei Tagen wieder hier.“ Regin nickte, er hatte verloren sie würden nicht mitkommen. Er drehte sich um und ging die Treppe hinab. Als er das Schweigen bemerkte, dass er zurückgelassen hatte, wollte er nur noch weg aus dem Haus. Erst als die Tür hinter ihm zufiel, atmete er erleichtert auf.
Wilhelm und Kasper wussten nicht unter welchem Druck er stand. Er hätte sein Leben ausgelebt, wenn er dieses geheimnisvollen Gegenstand nicht bekam. Das Zögern seiner Freunde war angebracht gewesen.

Machtdunkel - ein Ausschnitt aus meinem unfertigen Werk

Denn es war durchaus riskant dort hinauf zugehen. Regin war selbst nie weiter hinauf als bis zu der Wirtschaft mit der Brauerei gegangen. Alles was höhergelegen war, kannte er nicht. Das musste sich ändern. Ohne gute Geländekenntnis war es unmöglich einen perfekten Diebstahl auszuführen.
Die Frage war, wie er bis zum Schlossberg kommen sollte. Die Aufständischen hatten den gesamten Bereich am Fuße des Schlossbergs und darüber hinaus mit Barrikaden versehen um den Regierungstruppen standhalten zu können. Regin musste es aber versuchen. Sein rascher Schritt trug ihn in Richtung des Münsters, er konnte den Turm der Kirche schon erblicken. Wie gerne würde er einmal dort oben stehen und die Stadt von oben sehen. Er riss seinen Blick und seine Gedanken von dem Kirchturm los und überlegte was er brauchen würde: Eine Waffe und dunkle Kleidung, mehr würde ihm nichts nützen.
Doch zuerst musste er dort die Gegend auskundschaften um den Raub zu planen. Die Kleidung hatte er schon. Fehlte noch die Waffe. Am liebsten einen Dolch. Sein Vertrauen setzte er lieber auf eine gute Klinge, mit welcher er aber meisterlich umzugehen wusste, als auf eine laute, auffällige Schusswaffe. Er konnte mit einer ausreichend dünnen und stabilen Klinge Schlösser knacken, Türen aufhebeln und Kehlen aufschlitzen. Sein Talent mit Klingen aller Art machte ihn zum besten Dieb in der Umgebung.

Über Kommentare, Kritik und vielleicht auch ein Quäntchen Lob freue ich mich, wenns gefällt, über 140 Seiten in Word existieren schon, es gibt also Nachschub!

Lg Vanir

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).